

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postfach 10
Stuttgart 13 447 Postschleibfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 20. August 1942

Nummer 194

Britischer Landungsversuch gescheitert

Katastrophale Niederlage eines großen englisch-amerikanischen Expeditionskorps an der Kanal-küste bei Dieppe - Schon die erste Landungswelle vernichtet - Hohe blutige Verluste des Feindes 1500 Gefangene eingebracht, 28 Panzer vernichtet, 10 Schiffe versenkt und 83 Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Eine großangelegte Landung englischer, amerikanischer, kanadischer und de-Gaulle-Truppen in der Stärke etwa einer Division als erste Welle, die in den heutigen Morgenstunden gegen die französische Kanal-küste bei Dieppe unter dem Schutz starker See- und Luftstreitkräfte und unter Einsatz von gelandeten Panzern geführt wurde, ist durch die im Küstenschutz eingesehten deutschen Kräfte unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner zusammengebrochen. Seit 16 Uhr befindet sich kein bewaffneter Feind mehr auf dem Festland. Dieser große Erfolg wurde erzielt, ohne daß es überhaupt auch nur des Einsatzes irgendwie nennenswerter Reserven der höheren Führung bedurfte.

Wie aus den Truppenmeldungen und Gefangenenerhebungen hervorgeht, spielte sich die Landungsoperation folgendermaßen ab: Die erste Welle der Landungsgruppen wurde am Mittwoch früh auf hoher See von Transportern durch 300 bis 400 Landungsboote übernommen und erreichte um 6.05 Uhr die Küste, geschützt von 13 bis 15 Kreuzern, Zerstörern und starken Jagdflugzeugen. Dahinter stand eine schwimmende Reserve von sechs Transportern und drei Frachtern und weiter nördlich eine Gruppe von 26 Transportern als operative Reserve, wahrscheinlich das Gros der Landungsstreitkräfte. Diese sollten eingeseht werden, sobald es der ersten Landungswelle gelungen war, einen Brückenkopf um den Hafen von Dieppe zu bilden. Dazu kam es nicht. Der gelandete Feind wurde im Nahkampf überall aufgerieben und ins Meer geworfen. Von den gelandeten und später vernichteten Panzerkampfwagen sind bisher 28 gezählt. Alle Stützpunkte wurden von der tapferen Küstenbesatzung gehalten.

Über 1500 Gefangene befinden sich in deutscher Hand, darunter 60 kanadische Offiziere. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch. Durch Artilleriefeuer wurden drei Zerstörer, zwei Torpedoboote und zwei Transporter versenkt. Die Luftwaffe schoss 83 feindliche Flugzeuge ab, versenkte zwei Spezial-Truppentransporter und ein Schnellboot und beschädigte fünf Kreuzer oder große Zerstörer sowie zwei Transporter durch schwere Bombentreffer.

Der Feind hat bei diesem, nur politischen Zwecken dienenden, aber jeder militärischen Vernunft hochsprühenden Landungsversuch eine vernichtende Niederlage erlitten. Die deutsche Wacht im Westen hat dem dilettantischen Unternehmen die gebührende Abfuhr erteilt. Sie sieht im übrigen allen weiteren Versuchen dieses Gegners mit der Ruhe und Kraft einer Wehrmacht entgegen, die in Hunderten von Schlachten den Sieg an ihre Fahnen geheftet hat.

Schlagartige deutsche Abwehr

* Alle Vermutungen und Kombinationen über die in Moskau getroffenen Vereinbarungen, alle Schilderungen der jämmerlichen Lage, in der sich Churchill und damit England Stalin gegenüber befinden, werden weit übertroffen durch das Drama, das sich seit den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages an der französischen Kanal-küste bei Dieppe abgepielt hat. Kein Ereignis der letzten Zeit verriet so deutlich die katastrophale Hilflosigkeit der Alliierten und die Volksherrschaft, wie die von Stalin gebotene und von Churchill nunmehr durchgeführte Aktion, die unter dem Feuer der deutschen Waffen ein Ende gefunden hat, wie man es sich schneller, grausiger und vernichtender gar nicht denken kann.

Man weiß fürs erste überhaupt nicht, was man zu einer solchen Wahnsinnstat sagen soll, die in der militärischen Geschichte ihresgleichen sucht. Man ist sich für Augenblicke im unklaren darüber, ob man den Dilettanten Churchill oder den Wahnsinnigen Verbrecher Winston dafür verantwortlich machen soll. Aber nach wenigen Sekunden der Überlegung ist das Bild ganz klar: hier ist etwas geschehen, dessen militärischer oder irratigischer Zweck völlig unerfindlich ist, dessen Bedeutung nur darin liegt, daß der irrinnige britische Gangster mit seiner Aktion, bei der er rücksichtslos Menschenleben und Ansehen des Embres einsetzte, nichts anderes bezwecken wollte, als einen neuen Versuch an Moskau. Daß die von ihm befohlene Großlandung scheitern würde, mußte

Churchill wissen. Wenn sie trotzdem durchgeführt wurde, so nur um Stalin einen Happen vor die Füße zu werfen.

Eine Welle neuer Begeisterung und des Dankes an Väter und Söhne und Brüder im Felde geht durch das deutsche Volk, wenn es von den Einzelheiten der schlagartigen deutschen Abwehr des Churchilligen Unternehmens Kenntnis nimmt. Zugleich aber rindet sich bei jedem Volksgenossen jenes Bild der fürzlichen Moskauer Konferenz ab, das man in den letzten Tagen schon zum Teil gewonnen hat: hinter den Kulissen des Kremls haben sich Dinge ereignet, über die sich früher ganze englische Generationen geschämt hätten. Churchill war, wie aus der amtlichen deutschen Feststellung hervorgeht, in einer Weise der Gefangene Stalins, wie man es bisher kaum für möglich gehalten hätte. Ultimativ hatte der Sowjethauptling als Entlastung die Zweite Front gefordert, unabänderlich bestand er auf diesem Verlangen, Churchill wurde auf die Knie und zu einer Reise gezwungen, wie sie noch kein englischer Staatsmann vor ihm unternommen hat. In Moskau angekommen, lautete die Parole der Bolschewiken: jetzt oder nie! Der alte Banfräule im Kreml feste dem Verbrecher von der Themse die Pistole auf die Brust. Churchill mußte rücksichtslos seinen Einsatz geloben und das englische Blut verkaufen, wollte er die Sowjets bei der Stange halten.

So ist alles gekommen, wie es kommen mußte. Von dem großangelegten Unternehmen sind nur noch 1500 britische Gefangene und dazu viele Tote übrig geblieben, darüber hinaus aber eine Blamage, wie man sie sich größer nicht vorstellen kann. Was man jetzt in London vielleicht kommen und sagen, es habe sich nur um einen Verzicht, um die Probe aufs Exempel gehandelt, mag man vielleicht behaupten, der Landungsversuch bei Dieppe sei ein ähnliches Unternehmen gewesen wie die früheren Churchillischen Aktionen bei St. Nazaire und bei Boulogne: wir wissen, daß die Niederlage, die die Briten und die Amerikaner soeben erlitten haben, Kreise zu ziehen imstande ist, die viel weiter reichen. Denn das ist nach den Ereignissen des 19. August die Erkenntnis in weitesten Teilen der Welt, daß ein Invasionsversuch an der französischen Kanal-küste keinerlei Erfolg verspricht, daß dort deutsche Soldaten und deutsche Waffen so unbarmherzig und schnell zuzuschlagen vermögen, daß dem Gegner Hören und Sehen vergeht. An der Atlantischen Küste stehen, wie wir wissen und wie auch Churchill mußte, Verteidigungsanlagen, die gar keinen Vergleich ertragen. Und hinter ihnen steht die ungeheure Macht und der geballte Wille unserer Soldaten, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Briten oder Amerikaner oder andere Trabanten Churchills so zurückzuschlagen, daß sie so schnell nicht wieder in Erscheinung treten.

Stalin wird gestern früh ein Weile zufrieden gegrint haben, als sein Konjunkturriegel im Kreml auch militärische Formen anzunehmen schien. Denn mit einer See- und Luftarmada, mit starken Truppen und vielen Panzern gegen die Kanal-küste vorzurücken, war ein Entschluß, den die Engländer in diesem Krieg von sich aus noch nie gefaßt hatten. In diesen Stunden allerdings wird sich das Antlitz des Massenmörders im Kreml wieder verfinstern. Denn Churchills Niederlage ist auch die Niederlage der Bolschewiken. Der Strudel, der langsam, aber sicher entsteht, verschlingt sie alle, ob sie Churchill oder Stalin heißen.

Die Welt hat jetzt gesehen, was sich ereignet, wenn Briten oder Amerikaner gegen die Kanal-küste vorstoßen. Sie kann sich erneut aber auch wieder ein Bild von jenem Dilettantismus machen, wie er nur bei Churchill vorkommt. Vor allem aber erkennt sie, daß einfach jedes größere Unternehmen der Feinde Deutschlands zum Scheitern verurteilt ist und daß die Aussichten der alliierten Kriegsverbrecher von Tag zu Tag im Schwanken begriffen sind. Über den gefallenen Gegnern des Churchillischen Wahnsinns, über allem, was bei Dieppe geschehen ist, schweben die Schatten des sowjetischen Luftjägers Stalin und des wahnsinnigen Schurken Churchill. Mit dem von Churchill befohlenen Unternehmen ist mehr gescheitert als ein großangelegter Landungsversuch. Gescheitert ist wieder die Aussicht, in diesem Gebiet die Initiative zurückzuerobern. Dieppe ist eine weitere Etappe auf dem Weg zum traurigen Ende Englands und der Sowjetunion.

Der Verzweiflungsschritt des Amateurstrategen Winston Churchill

Zu der katastrophalen Niederlage des englisch-amerikanischen Expeditionskorps bei seinem Invasionsversuch auf dem europäischen Kontinent wird von amtlicher deutscher Seite festgestellt: Am 22. Juli stellte Stalin angesichts des Zusammenbruchs seiner Südfront in London und Washington durch seine Vorgesetzten Maitly und Witwinow bei der englischen und amerikanischen Regierung in ultimativer Form die Forderung auf sofortige Errichtung der Zweiten Front. Dieses Ultimatum war auf eine Zeit von zwölf Tagen befristet.

Bekanntlich hat übrigens der Sender Neurork am 3. August ausdrücklich bekräftigt, daß die Regierung der UdSSR an die Regierung der Vereinigten Staaten und Großbritannien offiziell die Forderung nach der sofortigen Errichtung einer Zweiten Front gerichtet hat. In den ersten Tagen des August sah sich der englische Premierminister Churchill unter diesen Umständen gezwungen, beschleunigt über Kairo - Leheran nach Moskau zu fliegen. Er traf mit einem Sonderbeauftragten Roosevelt am 12. August im Kreml ein, um dort Stalin persönlich die Schwierigkeiten der Errichtung einer Zweiten Front darzulegen. Stalin hat sich - trotz aller Überredungsversuche Churchills - mit den gewundenen Erklärungen des englischen Premierministers nicht zufriedengegeben, sondern zur Entlastung seiner katastrophalen Lage kategorisch die Errichtung der Zweiten Front verlangt, und zwar innerhalb kürzester Frist.

Dem englischen Premierminister blieb nunmehr kein anderer Ausweg, als entgegen allen Bedenken seiner militärischen Sachverständigen

gen unerbittlich eine Großlandung an der französischen Küste anzuordnen. Dieser wie immer unter Voranstellung der Hilfstruppen mit erheblichen Kräften aller Waffengattungen unternommene Verzweiflungsschritt des Amateurstrategen Churchill ist in wenigen Stunden jämmerlich zusammengebrochen. Churchill hat damit der alliierten Kriegführung in gewohnter Weise ein neues Dünkrchen bereitet.

Wieder normales Leben in Dieppe

Paris, 19. August. Unmittelbar nach der reiflichen Erledigung des englischen Landungsversuches an der französischen Küste nahm in der Stadt Dieppe das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Bereits um 18 Uhr waren alle Läden wieder geöffnet und die Einwohner von Dieppe tätigten wie jeden Tag ihre Einkäufe, als ob nichts geschehen wäre. Die Haltung der französischen Bevölkerung während des letzten Tages ließ von Anfang an erken-

nen, daß sie vollstes Vertrauen in die deutsche Befähigung hatte und die englische Aktion lediglich als lästige Störung ihres Tagesablaufes betrachtete.

London gesteht neue Verluste

Die Geleitungskatastrophe im Mittelmeer
Von unserem Korrespondenten
Hw. Stockholm, 19. Aug. London gesteht jetzt genötigt, weitere Kriegsschiffverluste bei der völligen Zerschlagung des nach Alexandria bestimmten Geleitungszuges zuzugeben. Auf die überraschend schnellen Eingeständnisse der Verlustung des Flugzeugträgers „Eagle“ und des großen Kreuzers „Manchester“ folgt heute eine Neumeldung, die den Untergang des Flugabwehrkreuzers „Cairo“ und des Zerstörers „Forelight“ bekanntgibt. Über den Verlust von 15 mit wertvollstem Kriegsmaterial für die Ägyptenfront beladenen Handelsschiffen schweigen sich die britischen Tagesblätter allerdings nach wie vor aus.

21 hohe britische Offiziere abgesetzt

„Säuberungslawine“ im Nahostkommando - Die Hintergründe des Komplotts im Irak

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 20. August. Die Lawine, die das ganze britische Nahostkommando ins Rutschen brachte und zum Teil sogar schon hinwegschwemmte, scheint nicht bei der Ersetzung Auchinlecks durch Alexander, Ritchies durch Montgomery sowie der Ablösung des Generalintendanten für den gesamten Nahost durch General Dill, den Versorgungssachmann des feinerzeitigen englischen Expeditionskorps in Frankreich, halt gemacht, sondern auch die zweite Linie der Generalität in Ägypten empfindlich gelichtet zu haben.

Staliniensche Militärkreise bezeichnen die Ablösung Auchinlecks und seiner Mitarbeiter geradezu als Säuberungsaktion, hinter der sich entweder einschneidende Differenzen zwischen dem bisherigen Oberkommandierenden, seinem Stab und dem Londoner Kriegskabinet oder irgend ein Skandal finanzieller Natur verbergen. Bisher sollen 21 höhere englische Offiziere in Kairo abgesetzt worden sein.

Über das Komplott gegen die Regierung des Irak werden nun nähere Einzelheiten bekannt. Zuverlässige türkische Meldungen besagen, die englischen Behörden hätten der Regierung in Bagdad in aller Form eine Forderung zur Entsendung mehrerer Divisionen des irakischen Heeres an die Nordgrenze des Landes unterbreitet. Der Chef des irakischen Generalstabes habe die britische

Forderung abgelehnt. Man rechne daher mit seiner unmittelbaren bevorstehenden Demission, nachdem zahlreiche Offiziere seines Stabes ganz plötzlich unter der Auflage, an den Vorbereitungen eines Anschlages auf Nur Said verwickelt zu sein, entweder ihres Dienstes enthoben oder sogar verhaftet worden sind.

* Sowohl in London wie in Washington ist man sich nun nach der Ablösung Auchinlecks und der Ernennung Alexanders darüber klar, daß die Nahost-Frage eines der Hauptthemen bildeten, die in Moskau zwischen Churchill und Stalin besprochen worden sind. Stalin betrachtet dieses Gebiet schon seit langem als jenen Raum, in dem eine Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Alliierten möglich sei. Seit der Bedrohung des Kaukasusgebietes hat sich die Meinung Stalins zu einer Forderung verdichtet, so daß amerikanische Blätter bereits von großen kommenden Operationen im transkaspischen und im Mittelmeerraum sprechen zu können glauben.

Jedenfalls hat Churchill bei seinem Aufbruch in Kairo alles getan, um Schwierigkeiten zu beheben. Er hat König Karol von Rumänien sowie dem Premierminister Nahas Pascha mehrere Besuche abgestattet. Die Haltung Ägyptens, das für England nicht bluten will, ist eines der Hindernisse, die Churchill auf jeden Fall überspringen möchte.



Der Schauplatz der Wahnsinnstat des Amateurstrategen Churchill (Archiv der NS-Presse)

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus haben deutsche und slowakische Truppen in unüberwindlichen Gebirgsgebieten zahlreiche Straßen- und Minenposten überwinden und stoßen nach Süden weiter vor. Die Häfen der Schwarzmeerküste wurden erneut von der Luftwaffe angegriffen und dabei vier Küstenfahrzeuge versenkt sowie ein Sowjet-Zerstörer, sechs Transportschiffe und acht Küstenfahrzeuge schwer beschädigt. Im großen Donbogen wurden bei der Säuberung des Gebietes zersprengte feindliche Kräfte vernichtet. Im Raum von Woroneß nur geringe erfolgreiche Kampftätigkeit. Bei den harten und erfolgreichen Abwehrkämpfen in der Zeit vom 11. bis 17. August verlor der Feind 2561 Gefangene, 501 Panzerkampfwagen, 31 Geschütze und 250 Maschinengewehre und Granatwerfer. Die blutigen Verluste der wiederholt in dichten Massen angehenden Volkswirten waren außergewöhnlich hoch. Ostwärts Bjasma und bei Nschew, wo sich das westfälische Infanterieregiment 58 während der schweren Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hat, wurden erneut starke Eingriffe des Feindes in unermüdetem Einsatz der deutschen Infanterie- und Panzerdivisionen unter Mitwirkung der Luftwaffe zurückgeworfen und dabei 25 Panzer vernichtet. Südostwärts des Flusses und am Wolchow führte der Feind vergebliche örtliche Angriffe.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportschiff.

Bei Tageseinflügen britischer Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in die besetzten Westgebiete hatte die Zivilbevölkerung durch einzelne Sprengbomben geringe Verluste. Dabei wurden sieben und in der Nacht bei Störangriffen im Raum der Deutschen und Kieler Bucht ein deutsches Flugzeug abgeschossen.

Planlose Störflüge einer Anzahl von Sowjetflugzeugen lösten in der vergangenen Nacht in Ost- und Westpreußen Fliegeralarm aus. Auch hier entstanden durch vereinzelt Bombenabwürfe geringe Verluste unter der Zivilbevölkerung sowie leichte Gebäudeschäden. Der Feind verlor zwei Flugzeuge.

Die Luftwaffe bombardierte nach Tagesangriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge auf militärische Ziele an der englischen Südküste im Verlaufe der letzten Nacht wehrwirtschaftliche Anlagen der Stadt Norwich. Es entstanden anhaltende Brände.

Im Kanal griffen in der Nacht vom 17. zum 18. August zahlreiche britische Torpedoboot- und Kanonen Schnellboote wiederholt einen durch Vorpostenboote gesicherten deutschen Geleitzug erfolglos an. Im Verlaufe des Seegeschlachts, das zum Teil auf eine Entfernung von 150 Meter stattfand, wurden zwei feindliche Boote vernichtet. Mit dem Sinken von zwei weiteren schwer beschädigten britischen Booten kann gerechnet werden. Der Geleitzug erreichte ohne Beschädigung seinen Bestimmungshafen.

Neue Erfolge im Kaukasus

Die Säuberungsaktion im großen Donbogen. Berlin, 19. August. Im Kaukasusgebiet gelang es den vordringenden deutschen und slowakischen Truppen, den Feind aus mehreren zäh verteidigten Ortschaften und Stützpunkten hinauszuerwerfen. Bei der Säuberungsaktion im großen Donbogen wurde eine feindliche Kampfgruppe, die sich bisher in den Schluchten entzogen hatte, zum Kampf gestellt und vernichtet. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über den verschiedenen Kampfabschnitten an der südlichen Front 38 feindliche Flugzeuge ab. An der Nordküste des großen Donbogens vernichtete italienische Artillerie bei der Abwehr feindlicher Stoßtrupps sieben vollbesetzte feindliche Fahrboote, die das Westufer des Don zu erreichen versuchten.

Gegen die Südfront des Brückenkopfes Woroneß geführte feindliche Vorstöße brachen nach Abschluß von drei feindlichen Panzerkampfwagen zusammen. Die Luftwaffe belegte in diesem Kampfgebiet Versorgungsrichtungen des Feindes ostwärts des Don wirksam mit Bomben. Ostwärts Bjasma dehnten die Volkswirten den Raum, in dem sie ihre Angriffe vortrugen, weiter aus. Alle Vorstöße brachen jedoch an zähen deutschen Widerstand zusammen. Die Volkswirten hatten erneut schwere Verluste an Menschen und Material.

Bei den Abwehrkämpfen südostwärts Nschew vernichtete eine Panzerdivision allein 18 feindliche Panzerkampfwagen. Auch im Raum nördlich Nschew hatten die Volkswirten schwere Panzerverluste. In Luftkämpfen schossen über dem mittleren Abschnitt der Südfront die deutschen Jäger 28 feindliche Flugzeuge ab.

Englische Südküste bombardiert

Bei Einflugversuchen sieben Briten abgeschossen. Berlin, 19. August. Leichte deutsche Kampfflugzeuge bombardierten bei überraschenden Tiefangriffen kriegswichtige Anlagen verschiedener Städte an der englischen Südküste. Mehrere Gebäudeblöcke stürzten nach heftigen Bombendetonationen zusammen. Die Stadt Norwich, in der sich ein wichtiges Werk der britischen Flugzeugindustrie befindet, wurde mit Spreng- und Brandbomben belegt. Im Nord- und Ostteil der Stadt entzündeten zahlreiche anhaltende Brände. Sämtliche eingesetzten deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Bei Einflugversuchen an der Kanalküste nördlich Cherbourg und bei Brest wurden sieben britische Flugzeuge von deutschen Jagern abgeschossen.

Der erste PK-Bericht von der mißglückten Landung

Nur sechs Stunden waren die Tommies da

Sie nebelten ihre Schiffe ein, aber es nützte nichts - Um 13 Uhr war alles entschieden

Von Kriegsberichterstatter Robert Baer

dnb. (PK.) Die Zweite Front ist von den Engländern wieder und wieder angeklungen worden. Heute versuchten sie ernst damit zu machen. Auf dem Gefechtsstand verlief die Nacht wie viele andere. Dann aber, zwischen Nacht und Tag, wechselte die Ruhe der Bereitschaft von einer Minute zur anderen in höchste Spannung.

Erste Meldung: englische Schiffe nähern sich der französischen Küste; starke Luftstreitkräfte begleiten sie. — Und dann: englische Seestreitkräfte beschließen Dieppe, mit Landungsbooten stoßen Tommies gegen die Küste vor, lassen zu beiden Seiten von Dieppe im Feuer des deutschen Küstenschutzes am Strande Fuß, stoßen an deren Stützlinie entlang gegen die Stadt vor und setzen sich in einigen Häusern fest.

Meldung um Meldung spiegelt den Verlauf der Kämpfe wider, die jetzt einsehen, heftig sind sie in der Glut der heißen August-Mittagssonne. Auch Panzer bringen die Briten an Land. Aber noch ehe die Mittagssonne angebrochen ist, liegt der größte Teil der Britenpanzer zerstört am Strand, ist die Situation ernst geworden für die gelandeten Tommies.

Sie mögen nur kommen! war der Wunsch aller, die die Nacht am Kanal halten, als drüben auf der Insel so viel Lärm wegen der Zweiten Front gemacht wurde. Nun sind sie da! Noch nicht sechs Stunden sind sie da, und schon bereiten sich die Engländer zum Rückzug vor. Sie nebeln ihre Schiffe ein, aber was nützt es ihnen!

Bei Dieppe aber wird die Lage ernstlicher und ernstlicher für die Tommies. Es nützt ihnen nichts, daß englische Luftstreitkräfte die Höhe von Dieppe mit Bomben belegen. Die Luftüberlegenheit über dem Kampfraum gehört den deutschen Jägern, die sich immer wieder den angriffenden Tommies entgegenwerfen. Die Briten haben ihre Panzer verloren, einen um den anderen und erhalten keinen Nachschub und verlieren im Feuer der Jäger

Flugzeug um Flugzeug. Auf dem heiß umkämpften französischen Boden aber versucht der Feind sich der Gefahr zu entziehen.

Und nun erleben die Tommies ein neues Dänkerchen. Wohl gewinnen sie den Strand, doch rettet sie nichts, ihre Brücke zu den Schiffen, ihre Landungsboote, liegen zum großen Teil verbrannt am Strand. Das war das Werk der Luftwaffe, sie finden den Weg nicht zurück, zurück zu den Schiffen, die sie herüberbrachten. Die Engländer ergeben sich.

Es ist um 13. Uhr. Die Situation ist klar. Der Kampf ist entschieden. Was jetzt noch an Briten bei Dieppe kämpft, wird bald erledigt sein. Zu groß waren ihre blutigen Verluste. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig. Die leichten Kampfflugzeuge versenken ein Schnellboot und beschädigen mehrere Kriegsschiffe.

Dann verfolgen sie die fliehenden Transporter, packen sie südlich von Brighton, stürzen sich auf sie, lösen ihre Bomben und versetzen zwei von ihnen. Beide fassen dreitausend Tonnen. Beide sind mit Truppen voll besetzt.

Die letzte abschließende Meldung wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Da betritt der IC den Gefechtsstand. Er meldet dem Obersten die letzten Nachrichten. Er schließt mit einem knappen Satz mit drei inhaltsschweren Worten: „Lage wieder hergestellt!“

USA-Begeisterung schnell verraucht

Stockholm, 19. August. Reuter meldet, die ganzen Vereinigten Staaten waren am Mittwoch durch die Nachrichten aus London begeistert, daß amerikanische Verbände mit britischen, kanadischen und de-Gaule-Truppen an dem ausgebeuteten Angriff auf Dieppe teilnahmen. Die „Begeisterung in den USA“ dürfte sich inzwischen wohl gelegt haben, nachdem der jamaerliche Zusammenbruch dieser von dem Amateurstrategen Churchill angeordneten Großlandung klar geworden ist. Durch Agitationsmeldungen kann Reuter das neue Dänkerchen für die alliierte Kriegführung nicht abschwächen.

Raketenjammer bei den Kriegsverbrechern

Der Agitationszweck der Moskauer Schwätzerkonferenz bereits vollkommen verpufft

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 20. August. Schon 48 Stunden nach Abschluß der Moskauer Schwätzerkonferenz ist in der Breitereilung der Folgen und Wirkungen des Treffens in der Sowjet-Zentrale ein so gewaltiger Umschwung eingetreten, daß selbst Churchill darüber erstaunt sein dürfte.

Auch in der englischen Presse sind die anfänglichen Begeisterungsanfänge zum Besten gekommen. Dafür hat eine bemerkenswerte Unruhe die englische Öffentlichkeit befallen, weil sie nur zu gut weiß, daß der Zweck der Moskauer Reise Churchills nur der war, das über der Sowjetunion und über England selbst drohende Verhängnis abzuwenden und die Sowjets für den Einsatz bis zum letzten Mann zu gewinnen. Wobin man auch in der Welt den Blick wirft, nirgends ist mehr von jenem Optimismus die Rede, den nach dem Plan Churchills die Moskauer Konferenz auslösen sollte.

Selbst die Konferenzpartner scheinen mit dem in Moskau Erreichten in vielen Punkten nicht zufrieden zu sein. Ein Sowjet-Blatt berichtet in diesem Zusammenhang, die Gegensätze zwischen Sowjetrußland und England hätten sich sogar noch verschärft. Stalin soll sich nach der ersten Sitzung geweigert haben, mit Churchill erneut zusammenzutreffen und Molotow mit seiner Vertretung beauftragt haben. Die gesamte Sowjetpresse hat jedenfalls wenige Stunden, nachdem Churchill abgereist ist, auf Kommando erklärt, daß jetzt auch England „eine gerechtere Verteilung der Kriegsbürden“ an-

strebe und zwar sehr rasch, nachdem diese schwere Bürde bisher 14 Monate lang ganz auf der Sowjetunion gelegen habe.

Der Vormarsch der deutschen Heere zum Kaukasus hält London im Zustand höchster Erregung. Die britische Sorge kann nicht deutlicher zum Ausdruck gebracht werden, als durch das Urteil der „Times“: „Was auch geplant wird, das britische Volk wird alles gutheißen, wenn es nur gelingt, den deutschen Vormarsch im Osten aufzuhalten.“ Von einer „epochemachenden Konferenz“ ist höchstens noch in den Redewendungen vernarrter Phantasten die Rede. Im übrigen aber ist der Agitationszweck der Moskauer-Konferenz schon völlig verpufft.

Bolschewistischer Piratenstreich

Wieder ein schwedischer Dampfer torpediert

Stockholm, 19. August. Der schwedische Dampfer „Siljvald“ ist in schwedischen Hoheitsgewässern von einem sowjetischen U-Boot torpediert worden. Dabei fanden 33 schwedische Seeleute den Tod. Die Torpedierung hat in der schwedischen Kreise große Empörung ausgelöst. „Svenita Dagbladet“ schreibt, mit der Versenkung der „Siljvald“ sei die Illusion, die sowjetischen U-Boote hätten ihre Operationen gegen die schwedische Schifffahrt in der Ostsee eingestellt, brutal zerstört worden. Die wiederholten Proteste der schwedischen Regierung in Kujbyschew hätten anscheinend nicht die geringste Wirkung gehabt. Die Regierung dürfe sich dieses Mal nicht wie bei früheren Gelegenheiten von der Sowjetunion mit leeren Redensarten abspeisen lassen.

Schwäbische Infanterie leistet Uebermenschliches

Frontoffiziere berichten vom Heldentum unserer Soldaten bei den Kämpfen am Kuban

Berlin, 19. August. Mitten aus dem harten Kampferleben vom Kuban her sind Oberst Dr. Kühn, Regimentskommandeur in einer altpreußischen Panzerdivision, und Major Goebel, Bataillonskommandeur in einem württembergischen Infanterieregiment nach Berlin gekommen, um einen Eindruck von dem Schwung und dem Entschlußmut zu vermitteln, der die Truppe befeuert.

Knapp und klar, ohne schmückendes Beiwerk, erstatten die beiden Offiziere im Rundfunk und vor der Presse ihren Bericht. Doch wenn sie von den schier ungläublichen Leistungen, von dem Schneid und von dem trotz aller Strapazen und verheerenden Kämpfen im Kampfe mit ihnen das Herz auf.

Major Goebel greift aus dem Marschieren und Kämpfen seiner Truppe von Koflow zum Kuban eine Nacht und einen Tag heraus. Irgendwo — ein Name gilt für viele — nachdem das Bataillon in ununterbrochenen harten Kämpfen täglich 30 bis 40 Kilometer vorgedrückt war, kommt abends, als verbiente Ruhe winkte, Befehl vom Regiment, eine stark verteidigte Ortschaft zu nehmen.

Offizier wie Mann sind ausgelaugt und ausgeblutet von der Tropenhitze bis zu 58°, die Buren geben kaum noch einen Schweißtropfen her. Hart wird hier gekämpft. Dieser Gegner ist nicht totzumarschieren, er muß niedergelassen werden. Dann kam für die ermüdete Truppe ein schwerer Kampf.

Alle Müdigkeit ist verloren. In weniger

Stunden heftiger Nahkämpfe in übermannshohen Sonnenblumenfeldern wird der Feind mit den Infanteriewaffen, Gewehr, Handgranate und MG. bezwungen, die Feuerzone der feindlichen Artillerie durchschritten, die mit drei vollen Batterien die Angreifer beharrt, und die Ortschaft genommen. In unaufhaltsamem Vorwärtstreiben geht es weiter, bis der letzte Widerstand gebrochen ist. Dann heißt es: Diese Stellung wird gehalten — und wenn wir sterben. Und sie wurde gehalten.

Kein Wort ist da zuviel gesagt, wenn der Major das stille Heldentum seiner eigenen Truppe, der Infanterie, rühmt. Des Lobes voll sind auch seine Worte über die Verpflegung. „Alles haben wir bekommen. Im Lande gab es Gänse, Hühner, Eier — nur nichts zu trinken, dafür aber reichlich Obst.“ Daß die Stimmung der Infanterie trotz Kampf und Strapazen gut ist, dafür ist das Wort des Bataillonskommandeurs überzeugend. Nichts kann dem besser Ausdruck geben, als daß der Oberst selbst bei einer Kampfbegegnung mit der vorwärtstreibenden und marschierenden Infanterie, hingestiegen von deren Leistungen, seinen Männern zurief: „Nehmt den Hut ab vor diesen Kerlen, sie sind die wahren Kämpfer!“

Auch Gandhis Sohn verhaftet

Stockholm, 19. August. Der Sohn Gandhis, Devadas, ist jetzt ebenfalls verhaftet worden. Er war Direktor der Zeitung „Hindustan Times“, die gestern ihr Erscheinen eingestellt hat.

Aufbau in der Ukraine

Von Reichskommissar Koch

Nach den Richtlinien des Reichsministers Rosenfeld bestand meine erste Aufgabe in der Mobilisierung aller Kräfte der Ukraine für den Kampf der europäischen Völker gegen den Bolschewismus. Die Ernährung des kämpfenden Frontheeres hat geistlich und ein möglichst hoher und rascher Aufschub für die Ernährungs- und Rohstoffversorgung der Heimat erreicht werden müssen. Weiterhin hat das Reichskommissariat so befreit werden müssen, daß ein reibungsloser Nachschub für die Front im Osten gewährleistet gewesen ist. Darüber hinaus ist die Aufgabe tragschwerichtig gewesen, Arbeitskräfte der Ukraine an Stelle der zum Wehrdienst einrückenden Deutschen nach Großdeutschland zu schicken. Alle diese Aufgaben sind einzufügen gewesen in das große Ziel, die Ukraine aus der unglücklichen Verdrängung mit dem Moskowitertum zu lösen, sie in den europäischen Kreis einzugliedern und allmählich wieder zur Kornkammer Europas zu machen.

Wegen der Verwüstungen des Bolschewismus und wegen der großen Schwierigkeiten, vor die sich die zivile Verwaltung in der Ukraine gestellt sah, hatten alle Voraussetzungen gefehlt, unter denen der Deutsche zu leben und zu arbeiten gewohnt ist. Im agrarischen Sektor, der am schnellsten zum Zuge kommen mußte, hatten wir wohl die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Nachdem im Herbst trotz der Kriegsergebnisse die Ernte fast vollständig geerntet werden konnte, kam alles auf die Frühjahrbestellung an. Das Wetter begünstigte uns nicht überall. Es fehlte an allem, an Traktoren für die großen Flächen, an Dieselöl und an Gespannen, nur eines fehlte nicht, der Wagemut unserer Männer. Sie haben es dank der Mithilfe der Bevölkerung geschafft, daß die ukrainische Erde teilweise bis zu 90 Prozent der auch von den Bolschewisten bebauten Fläche bestellt werden konnte. Mit diesem Ergebnis hatten selbst die Optimisten kaum gerechnet.

Dank des Einsatzes meiner Männer der Landwirtschaft und dank des durch die Agrarordnung des Ministers Rosenfeld geordneten Mitgebens der ukrainischen Bevölkerung ist mit einer zufriedenstellenden Ernte zu rechnen. Das deutsche Volk wird Zuschüsse zu seiner Ernährung erhalten, auf die es ein Anrecht hat. Es darf nicht vergessen werden, daß es in erster Linie deutsche Soldaten waren, die den ukrainischen Boden für Europa vom Bolschewismus zu rückeroberten. Schwierigkeiten ergeben sich naturgemäß besonders beim Transport auch im Nahverkehr. Die bisherigen ukrainischen Lieferungen an Europa dürften jedenfalls Ernteanne hervorrufen, wenn sie bekanntgegeben würden.

Es ist bis jetzt gelungen, über 500 000 ukrainische Arbeitskräfte für die Kriegswirtschaft des Reiches frei zu machen. Damit hat die Ukraine das größte Kontingent aller im Reich tätigen ausländischen Arbeitskräfte gestellt. Ihre Zahl wird sich in den nächsten Wochen noch beträchtlich erhöhen. Der Reichsbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, hat erst vor einigen Tagen in Kiev seiner Verdichtung über dieses Ergebnis Ausdruck gegeben.

Bei der Agrarordnung, mit der das sowjetische Kolchosystem beseitigt wurde, bei den Sandverleihen, dem Toleranzurlaub und vor allem bei den Baumaßnahmen, auf dem Gebiete des geistigen Lebens in der Ukraine, wie bei Theater, Konzerten, Presse, Film usw. ist eines natürlich klar, die Ukrainer müßten durch fleißige Mitarbeit und Pflichterfüllung beweisen, daß ihnen der Kampf gegen den Bolschewismus keine Phrase ist.

Im Sinne der Bemühungen des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, die Arbeitskräfte der ukrainischen Bevölkerung gesund zu erhalten, werden in diesen Tagen in den einzelnen Kreisgebieten ukrainische Selbsthilfswerke gegründet werden, die auch besondere Aufgaben der Gesundheitspflege durchzuführen haben werden. Die Bevölkerung kann sich so aus eigener Kraft eine Wohlfahrtsorganisation aufbauen. Für die Volkswirtschaften ist eine wichtige Verordnung angekündigt, die alle wirtschaftlichen Schäden, die ihnen durch den Bolschewismus zugefügt wurden, wiedergutmachen soll.

Unser Einsatz in der Ukraine gilt der Erreichung des Endzieles der deutschen Waffen. Darüber hinaus dürfen wir aber nicht vergessen, daß schon jetzt die Grundlagen eines großzügigen Aufbaues nach dem Siege gelegt werden müssen. Die Erschließung des Ostlandes und insbesondere der Ukraine ist die wichtigste Aufgabe, die je in der Geschichte gestellt wurde.

Ritterkreuz

für drei Regimentskommandeure

dnb. Berlin, 19. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Alexander von Hsuhlflein, Oberstleutnant Erich Reuter und Oberstleutnant Rudolf Buche, sämtlich Kommandeure von Infanterie-Regimentern, sowie an Leutnant Erich Sanner, Flugzeugführer in einem Sturzfluggeschwader.

Der Führer hat aus Anlaß des ungarischen Nationalfeiertages dem Reichswehrminister von Horstow ein Glückwunschtelegramm übermittelt.

Reichsmarschall Göring ehrte seine verstorbene Gesehretarin und persönliche Referentin, Frau Ursula von Kornabell, geborene Grundmann, am letzten im Hause der Flieger in Berlin durch eine Trauerfeier, bei der der Führer durch den Brigadeführer Albrecht einen Kranz niederlegte.

Kapitänleutnant Topp, der mit dem Eisenkreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz ausgezeichnete erfolgreiche U-Bootkommandant, wurde zum Korvettenkapitän befördert und von Großadmiral Raeder hierzu telegraphisch beauftragt.

Ein rheinisches Pionierbataillon hat im Osten seit Beginn des Feldzuges gegen den Bolschewismus zum Teil unter schwierigsten Bedingungen 70 000 Minen

Der V...
Wer...
Schäme...
usg...
findet...
der N...
26. und...
San...
wirklich...
liegt, n...
der M...
rung...
Sicht...
außer...
Vollst...
Behrer...
Verfü...
vor W...
neuen...
Berg...
haugfl...
Der ei...
gehörte...
16 Ja...
Bürger...
er sich...
aufrech...
ratsam...
schaft...
renden...
bergele...
storben...
Seleit...
ist die...
Die 7...
auf der...
von ei...
Leben...
Bersto...
der de...
M...
Die...
Berle...
50, 10...
hung...
bei de...
30. S...
Raffen...
gegen...
Zahl...
Mlaun...
ruffen...
lisch...
lösung...
Stelle...
langen...
an Ne...
Umfa...
5 Ren...
bfind...
Erh...
Der...
ant de...
berich...
Mitt...
menan...
Wf...
dung...
die n...
Fr...
und...
Hidu...
Die...
halten...
waltet...
sicher...
fen? ...
orden...
jeden...
er wir...
seiner...
das zu...
jeder...
und...
Söhne...
Leben...
"nix"...
wie al...
rer W...
"nix"...
"Ni...
die ga...
mung...
verfü...
spreche...
jener...
denen...
Not, n...
Man...
trochre...
in eine...
der "b...
halb a...
meinfa...
gen M...
Ned...
Einsich...
die er...

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Wochenspruch der NSDAP

Wer zu Hause keine Not tragen will, der schäme sich vor den Feldern der Schlacht.
E. M. Arndt

Bücher für die Wehrmacht

usg. Wie das Gauerschulungsamt mitteilt, findet die vierte Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht am 26. und 27. September statt. Die gesamte Sammlungsaktion, deren Leitung verantwortlich bei den Kreisbüchereistellen liegt, wird von den Block- und Zellenleitern der NSDAP mit Unterstützung der Gliederungen und Verbände durchgeführt. Zur Sichtung der gesammelten Bücher werden sich außer den Mitarbeitern der Staatlichen Volksbüchereistellen noch Angehörige des NS-Lehrerbundes und NS-Studentenbundes zur Verfügung stellen. Man hofft, daß dann noch vor Weihnacht die ersten Bücherlisten dieser neuen Sammlung an die Front rollen können.

Brief aus Unterhaugstett

Bürgermeister Keppler †

Vergangenen Dienstag trug man in Unterhaugstett Bürgermeister Keppler zu Grabe. Der einer schweren Lebererkrankung Erlegene gehörte 17 Jahre dem Gemeinderat an und war 16 Jahre lang in treuer Pflichterfüllung als Bürgermeister tätig. In seinem Amt zeichnete er sich durch unermüdbaren Fleiß und eine stets aufrechte Haltung besonders aus. Vom Landratsamt, der Gemeinde, der Kriegerkameradschaft und dem Schulvorstand wurden unter ehrenden Nachrufen Kränze an seinem Grabe niedergelegt. Die Einwohnerschaft gab dem Verstorbenen unter großer Anteilnahme das letzte Geleit. — Von einem überraschenden Todesfall ist die Familie Josef Schulz betroffen worden. Die 75jährige Ehefrau Christine Schulz wurde auf dem Heimweg von der Erntearbeit plötzlich von einem Herzschlag ereilt. Ein arbeitsreiches Leben fand damit seinen jähen Abschluß. Die Verstorbene war Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold.

Aufruf von Rentenbankscheinen

Die Deutsche Rentenbank ruft die noch im Verkehr befindlichen Rentenbankcheine zu 10, 50, 100, 500 und 1000 Rentenmark zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis zum 30. September in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember gegen andere Rentenbankcheine oder gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 15. Dezember werden die aufgerufenen Rentenbankcheine kraftlos, und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank. An Stelle der aufgerufenen Rentenbankcheine gelangen zur Befriedigung des erhöhten Bedarfs an kleinen Zahlungsmitteln in entsprechendem Umfang Rentenbankcheine zu 1, 2 und 5 Rentenmark, wie sie sich bereits im Verkehr befinden, zur Ausgabe.

Erholung für Rüstungsarbeiterinnen

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz teilt mit, daß außer dem Frauenamt der NSDAP, auch die NSDAP die Erholungsverschiebung in Rüstungsbetrieben tätiger Mütter übernommen hat. Durch die Zusammenarbeit von NSDAP und Frauenamt der NSDAP ist sichergestellt, daß eine Ueberstreichung nicht stattfindet. Die Vergünstigungen, die für die Erholungsverschiebung durch das Frauenamt der NSDAP bereits zugestanden sind, sollen auch bei der entsprechenden Verschiebung durch die NSDAP angewandt werden.

„I will von nemert nix and i geb au nix“

Dieses schöne Wort stammt aus einer Unterhaltung eines Volksgenossen mit einem Blockwarter der NSDAP. Der es gesagt hat, kommt sich sicher „recht“ vor. Was kann man ihm vorwerfen? Die Rechnung geht doch auf? Man sieht ordentlich den selbstgerechten Blick, mit dem er jeden Einwand von vornherein zurückweist. Ist er wirklich so „recht“, wie er glaubt? Nimmt er seinerseits wirklich von „nemert nix“? Wie ist das zum Beispiel jetzt im Kriege? Ist nicht etwa jeder einzelne in der Heimat deshalb von Not und Elend verschont geblieben, weil andere Söhne unseres Volkes für ihn Gesundheit und Leben einsetzten? Andere, denen er wirklich „nix“ gegeben hat? Und die ihn doch schätzen wie alle anderen auch, eben als Mitglied unserer Volksgemeinschaft? Nimmt er da wirklich „nix“?

„Nimmt sogar sehr viel! Nicht weniger als die ganze Geborgenheit, Sicherheit und Ordnung seines Daseins! Und da will er dann mit vernünftigen Lippen ein selbstwilliges „Rein“ sprechen, wenn er aufgefordert wird, nun auch seinerseits in dieser Gemeinschaft einen bescheidenen Beitrag zu leisten im Kampf gegen die Not, wenn sie Volksgenossen bedroht?“

Man sollte doch denken, daß es auch dem verdorren Eigenbrötler aufgehen müsse, daß in einer Volksgemeinschaft überhaupt keiner lebt, der „von nemert nix“ nimmt, und daß es deshalb auch keinen geben kann, der sich vom gemeinsamen Kampf dieser Volksgemeinschaft gegen Not und Gefahr ausschließen darf!

Jeder „rechte“ Volksgenosse ist aus dieser Einsicht heraus schon längst Mitglied der NSDAP, die er nach Kräften unterstützt.

Diese Erholungskuren für Rüstungsarbeiterinnen sollen grundsätzlich während des zutreffenden Urlaubes durchgeführt werden, damit die Produktion in der Kriegswirtschaft keinen Nachteil erleidet. Während des Urlaubs erhält das Gefolgschaftsmitglied die Urlaubsvergütung vom Betriebe. Vielfach wird nun bei den Rüstungsarbeiterinnen der tarifliche Urlaub kürzer als die Zeit der Erholungskur sein. Darum kann der Betrieb den notwendigen zusätzlichen Urlaub unter Fortzahlung der Urlaubsvergütung gewähren.

Der Reichstreuhänder kann auch auf Antrag des Betriebsführers zulassen, daß der Betriebsführer von einer Umrechnung der Erholungszeit auf den tariflichen Urlaub insoweit absteht, wie der Rüstungsarbeiterin noch sechs Tage Urlaub verbleiben, die sie gemeinsam mit ihrer Familie verbringen kann.

Kriegswichtiger Nahverkehr erleichtert

Die intensive Rüstungsarbeit und der starke Arbeitseinsatz für sonstige kriegswichtige Zwecke im Reich soll auch nicht durch Schwierigkeiten im Nahverkehr, im An- und Abtransport der Arbeitskräfte, beeinträchtigt werden. Deshalb sind Maßnahmen zur Entlastung der sog. Verkehrsrispien bei den öffentlichen Nahverkehrsmitteln vorgesehen. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition hat in diesem Zusammenhang die Rüstungsindustrie angewiesen, der Staffellung von Betriebsbeginn und Betriebsende besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, um einen angemessenen Abbau der Verkehrsrispien im Personennahverkehr zu erzielen.

Warum keine Fremdenzimmer mehr?

Bei der Reichsgruppe Fremdenverkehr sind Beschwerden eingegangen, daß manche Gastwirte bzw. Beherbergungsbetriebe, besonders in Dörfern, kleineren Städten usw. überhaupt keine Gäste mehr aufnehmen wollen, obwohl sie vor dem Kriege ständig Gäste beherbergten. Auch Vorwände mancher Art kön-

nen hier nicht von der Konzeptionspflicht befreit. Die Reichsgruppe bezeichnet es als notwendig, gegen lärmige Betriebe dieser Art einzuschreiten, zunächst behebend und ermahnend, aber auch mit härtesten Maßnahmen, wenn die Klagen nicht abgestellt werden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 18.25 bis 18.55 Uhr: Französisch-Sendung im deutsch-italienischen Austauschprogramm; 14 bis 15 Uhr: „Nunte Klänge“ unter Gustav Groll; 16 bis 17 Uhr: Konzertante Musik des Rhein-Mainischen Landesorchesters in Bad Nauheim; 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik; 20.20 bis 21.15 Uhr: „Abendmusik im Grünen“; 21.15 bis 22 Uhr: „Vorbild und Siegfrieds Rheinfahrt“ aus der „Götterdämmerung“ als Aufnahme aus den Bayreuther Festspielstätten. — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Werke von Georg Schumann, Wolf-Dietrich und Liszt; 18 bis 18.30 Uhr: „Musik im Felde stehender Kompositionen“; 20.15 bis 21 Uhr: Eine „Sommermusik“ mit Kirsten Heiberg, Nostta Serrano und anderen.

Aus den Nachbargemeinden

Reutweiler. Durch einen Sturz vom Heutwagen verunglückte vor 8 Wochen die Ehefrau des Zimmermanns Fritz Schable. Nun ist sie an den Folgen dieses Unfalls gestorben.

Altensteig. Ritterkreuzträger Hauptmann Heuß von Heilbronn weilte letzten Montag im hiesigen Wehrerziehungslager der HJ, um der dort untergebrachten Jugend einen Einblick in die Kämpfe im Osten zu geben und einen Tag in ihrer Mitte zu verweilen. Hptm. Heuß wurde mit großer Begeisterung begrüßt und gefeiert.

Dienstplan der HJ.

Säuerjugend Standort Calw. Heute, Donnerstag, treten sämtliche Führer des Standorts (Gefolgschaft, Fähnlein und Sonderfähnlein) um 20 Uhr in Zivil am Dienstzimmer (Jugendherberge) an. Die Ehr- und Jungzugsführerbesprechung am Freitag fällt aus.

JM-Gruppe 1/401. Samstag Antreten sämtlicher Jungmadel und JM-Führerinnen um 13 Uhr auf der Waldhornbrücke zur Roter-Kreuz-Sammlung. Kleine Körbchen und Vasen für den Blumenverkauf mitbringen.

Jetzt neue Erdbeerpflanzungen anlegen!

Am günstigsten ist der Anbau im August oder spätestens September

Unser Calwer Gartenfreund schreibt:

Schlechter Ertrag der Erdbeerpflanzungen kommt sehr oft daher, daß die Erdbeerpflanzen zu lange auf einem Beete stehen. Man sollte an dem Grundriß festhalten, Erdbeerkulturen nur 3-4 Jahre alt werden zu lassen. Insbesondere da, wo nicht alljährlich eine reiche Stallmistdüngung erfolgen kann, sind die Erdbeerpflanzen nach dieser Zeit so stark geschwächt, daß mit keinem normalen Ertrag mehr gerechnet werden kann.

Wann und wie werden neue Erdbeerkulturen angelegt? Am günstigsten ist der Anbau im August, spätestens im September; man kann aber auch erst im nächsten Frühjahr anbauen. Wer jedoch schon für nächstes Jahr mit einem kleinen Ertrag rechnen will, muß jetzt neu pflanzen, damit sich die Jungpflanzen noch im Herbst gut entwickeln. Da deutsche Erdbeersorten eine größere Winterfestigkeit besitzen als französische oder englische, wähle man die unserm Klima besser angepaßten deutschen Sorten (Apritose, Belle Alliance, Deutsch-Evern, König Albert, Sieger u. a.).

Wichtig ist die Bodenbearbeitung und Düngung vor und nach der Neupflanzung. Da Erdbeeren Tiefwurzler sind, muß der Boden möglichst tief umgepflügt, besser noch rigolt werden. Womöglich grabe man Stallung mit hinein, gebe aber außerdem eine Vorratsdüngung mit Patentkali und Thomasmehl. Da sich an den bereits bestehenden Pflanzungen jetzt die Blütenanlagen für das nächste Jahr bilden, spare man auch hier nicht an denselben Düngern, wozu noch Jauche oder guter Kompost kommen kann; ebenso ein Volldünger. Diese Sommerdüngung empfiehlt sich besonders bei leichten und geringen Böden. Gibt man die Stickstoffdüngung erst im Frühjahr, dann entwickeln sich

zwar die Blätter sehr stark, aber auf Kosten der Fruchtbildung. Man vermeide aber Ackerkali, da die meisten Erdbeeren chloroempfindlich sind. Berröteter Stallmist dagegen empfiehlt sich um mehr, als er für junge und ältere Pflanzungen einen wertvollen Frostschutz darstellt.

Die Anordnung der Reihen bei Neupflanzungen kann verschieden erfolgen. Es können Beete in 1,50 m Breite abgesteckt werden; auf jedem derselben werden 2 Reihen mit 60 bis 80 cm Abstand gezogen und in diesen bei 15 bis 25 cm Entfernung die Pflanzen gesetzt. Die Pflanzweite richtet sich nach Sorte und Boden; starkwüchsige Sorten brauchen einen größeren Reihenabstand als die schwachwüchsigen; für letztere genügen 15 cm Entfernung. Enger aber sollte man nie pflanzen, da sonst Luft und Licht zu sehr abgeperret und die Ernte erschwert wird.

Wer zum ersten Mal eine Erdbeerpflanzung anlegt, muß die „Sezlinge“ kaufen; man sehe auf kräftiges Material, wohl entwickelte Blätter und gute Bewurzelung. Verlegt man lediglich seine Beete, so muß man sich zur Zeit der Erdbeerreife diejenigen Stauden bezeichnen, welche sich durch besonders reiche Tragbarkeit und andere gute Eigenschaften auszeichnen. Von diesen ausgewählten Mutterstöcken verwendet man Ableger zur Anlage neuer Beete. Wer — aus vorläufigem Platzmangel — solche Ableger schon bald auf ein besonderes Anzuchtbeet verlegt hat, was jetzt noch geschehen kann, kann mit diesen vorgezogenen und gut bewurzelten Pflanzen noch Ende September das eigentliche Erdbeerbeet einsetzen. Man nimmt dann womöglich nach einem Regen die jungen Pflanzen mit Erdballen aus dem Boden und bringt sie, ohne sie herumliegen zu lassen, gleich auf die zu bepflanzen Fläche, so ist dadurch ein An- und Weiterwachsen gewährleistet.

Wichtiges kurz gesagt

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei der Abgabe von Feinbackwaren neben den Brotmarken Fett- oder Zudermarken nicht verlangt werden dürfen.

Verschiedene Gaststätten haben Wein an Gäste nur dann abgegeben, wenn der Gast vorher ein oder zwei Glas Bier oder etwas anderes bestellt hatte. Eine derartige Handhabung stellt ein sogenanntes Kopplungsgeheimnis dar, das verboten ist.

Die Deutsche Post Osten hat zum 600jährigen Bestehen der Stadt Lublin am 15. August vier Mastertiefdruck-Freimarken mit Ansichten von Alt- und Neulublin herausgegeben. Die Marken werden bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 abgegeben.

Am 1. September treten ein deutsch-norwegisches und ein deutsch-slowakisches Postabkommen in Kraft, die beide für alle Arten von Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, Drucksachen, Warenproben, Mischsendungen und Päckchen) beträchtliche Gebührenermäßigung vorsehen, und zwar im allgemeinen die deutschen Inlandsgebühren.

Die Dr.-Fritz-Todt-Stiftung, die Reichsminister Speer beim NS-Bund deutscher Technik in München zur Sicherung und Förderung des Nachwuchses wissenschaftlich und technisch Bearbeiter errichtet hat, verfolgt

den Zweck, Männern der Technik bei der Gründung kinderreicher Familien einen Rückhalt zu gewähren.

Die Beschäftigung ausländischer Hausgehilfinnen ist von der besonderen Genehmigung des Arbeitsamtes abhängig. Als ausländische Hausgehilfinnen gelten alle diejenigen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, also auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit.

Der Erziehungsminister hatte bereits angeordnet, daß Schüler mit charakterlichen Mängeln in die Hauptschule nicht aufzunehmen sind. Dieselbe Bestimmung gilt jetzt auch bei Aufnahme in die Mittel- und höheren Schulen sowie in die Lehrerbildungsanstalten.

Schüler der zweijährigen Handelskulturschulen (Wirtschaftsschulen), die drei volle Halbjahre die Schule mit Erfolg besucht haben und während des vierten Halbjahres zum Arbeits- oder Wehrdienst einberufen werden, werden zu einer Notabschlußprüfung zugelassen.

Auf die Nummer 264341 der Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100.000 Mark; die Nummer wird in der ersten und dritten Abteilung in Viertelteilung, in der zweiten Abteilung in Viertelteilung ausgeben.

Land

VOR DEM WINDE

„Harder muß nach Afrika fliegen und den Beweis für Saffos Unschuld erbringen! Er muß nach diesem Tagebuch suchen! Besten wir dieses Beweisstück, dann bricht jede Anklage, die man gegen Saffo erheben könnte, sofort zusammen. Ich werde Harder aufsuchen und ihn bitten, den Flug nach Adschila recht bald zu beginnen.“
Ulbrecht Ramin gab zu diesem Vorschlag ohne Bedenken seine Zustimmung.

Wenig später stand Ulla dem langen Friesen gegenüber. Sie brauchte nicht allzu viele Worte zu machen. Jedrick Harder war sogleich bereit, die Suche nach dem Tagebuch des toten Sportfliegers Harald Boyjen aufzunehmen. Gewiß, es war ein fährliches Unterfangen. Darüber waren sich Ulla wie auch Jedrick Harder vollkommen im klaren. Ein kleines Buch, vom Sande verweht und begraben, aber von einem Eingeborenen gefunden und später achlos wieder weggenommen — und das in der ungeliebten Wüste, die zwischen den Sanddünen von Eldenen und der Stadt Adschila lag?

„Wir müssen alles auf eine Karte setzen!“, erklärte Ulla. „Es gibt keine andere Möglichkeit. Finden wir das Buch, so haben wir gewonnen. Finden wir es nicht, dann ist — ist Saffo verloren!“

Bewegt beugte sich Harder über die Hand des Mädchens und führte sie an seine Lippen. Er hatte die Tränen in Ullas Augen gesehen und vermied es, ihrem Blick noch einmal zu begegnen. Ulla schritt in tiefes Grübeln versunken, nach dem Wohnhaus hinüber. Auf halbem Wege begegnete sie einem Manne, der sie bereits erwartet zu haben schien.

„Hallo — Miß Ramin!“ rief er überlaut und schwenkte schon von weitem seinen Strohhut. „Freue mich, Sie endlich wieder einmal zu sehen!“

„Mister Lunday?“ entgegnete Ulla kühl und abweisend, dabei die Hand geflissentlich übersehend, die sich ihr entgegenstreckte. „Die Freude dürfte nur auf Ihrer Seite sein.“

„O — Miß Ramin! Immer noch böse auf mich? Und ich meine, Sie hätten jene kleine Ungeschicklichkeit längst vergessen, die ich damals beinahe?“

Ulla Ramin sah an ihm vorbei, der sich ihr breit in den Weg stellte.

„Ungeschicklichkeit nennen Sie das, was eine Ehrenkränkung, eine Beleidigung bedeutet?“

„Miß Ramin!“ beteuerte der Brit mit allzu theaterhafter Geste. „Sie wissen, daß ich Sie liebe! Ich habe es Ihnen an jenem Abend gebeichtet. Wie konnte ich auch ahnen, daß Ihr Herz schon einem anderen gehörte? Ihre Antwort, daß Sie mit Mister Folkening so gut wie verlobt seien, genigte mir ja schließlich auch. Aber ein Verbrechen ist es gewiß nicht, wenn mich damals die Gefühle übermannten.“

„Bitte — ich will nichts mehr davon hören, Mister Lunday! Die Angelegenheit ist für mich abgetan.“

„Für Sie? — Wieviel!; nicht aber für mich!“ erklärte er. „Die Lage ist unterdessen eine ganz andere geworden. Sie verlobten sich nicht mit Folkening, sondern mit Boyjen. Dieser wiederum — verunglückte auf seinem Wüstenflug, während man Mister Folkening verhaftete.“

„Sie — wissen es?“ fragte Ulla fast flüsternd, und ihre eng zusammengekniffenen Augen suchten in dem glatten Gesicht des Mannes.

„Ja.“

„Wer hat es Ihnen verraten?“

„O — es stand zu erwarten, Miß Ulla, es stand ganz zu erwarten!“

„Wie meinen Sie das? Ich muß bekennen, daß uns allen die Verhaftung Saffo Folkenings mehr als unerwartet kam.“

„Verständlich, durchaus verständlich, Miß Ulla!“ antwortete Lunday. „Am Werk getraut sich natürlich in einem solchen Fall niemand auch nur ein Wort gegen den einsichtigen Chefpiloten zu sagen. Ich fachtreisen jedoch — Sie verstehen? — in fachtreisen war man sich seit langem darüber im klaren, daß die Sache mit dem Tode des bekann- ten und erfolgreichen Sportfliegers Harald Boyjen nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Bereits in Zürich trat dies klar zutage.“

„In Zürich? Was war in Zürich?“

„Das wissen Sie nicht? Es gab doch einen Zwischenfall im Lughote! Man bezichtigte in fachtreisen Mister Folkening ganz offen des Mordes an seinem Gegner Boyjen! Aus diesem Grunde brach Folkening den Kunstflugwettbewerb vorzeitig ab. Seine Maschine war vollkommen in Ordnung.“

„Das alles ist Unsinn“, sprach sie. „Saffo ist unschuldig. Oder glauben etwa Sie an seine Schuld?“

„O — no, Miß Ulla! Im Gegenteil! Ich kam zu Ihnen, um mit Ihnen gemeinsam einen Weg zu suchen, wie wir Mister Folkening helfen könnten! Wenn es Ihnen recht ist, stelle ich mich Ihnen gern zur Verfügung. Ich weiß von Zürich her vieles, was vielleicht von Nutzen sein könnte.“

„Gut. Ich erwarte Sie morgen zum Tee, Mister Lunday.“

Mit diesen Worten schritt Ulla Ramin an ihm vorbei und strebte dem Wohnhaus zu.

Lunday schaute ihr mit triumphierendem Blick nach.

„Es hat sie schwer getroffen, die Sache mit Zürich!“ murmelte er. „Für mich aber ist der Weg endlich frei geworden — der Weg zu Ulla Ramin!“

13.

Der Untersuchungsrichter legte eine Handfeuerwaffe auf den Tisch dicht vor Saffo Folkening hin. „Erkennen Sie diesen Revolver wieder?“

Der Gefragte warf einen flüchtigen Blick darauf.

„Ja“, antwortete er, „es ist der Browning meines Kameraden Harald Boyjen.“

„Man fand bekanntlich die Waffe neben dem Toten“, fuhr Dr. Wessow in seinem Verhör fort. „Das Magazin enthält nur noch zwei Patronen. Nach der Aussage des italienischen Sergeanten Mazzo wies der Tote eine Kopfwunde auf. Da es sich hier um eine siebenbüschlige Selbstlade- waffe handelt, müssen, ehe die Kugel Harald Boyjen tötete, vier Schüsse abgegeben worden sein. Können Sie sich erklären, aus welchem Grunde diese vier Schüsse abgegeben worden sind?“

14. Fortsetzung

Schwäbisches Land

200 Verwundete bei der NSV

usg. Stuttgart. Seit Beginn am 1. August 1942 haben bereits 5000 Besucher die Ausstellung „Reich Jahre NSV“ auf dem Killesberg angesehen und gern ihr Eintrittsgeld, das für unsere Verwundeten bestimmt ist, gegeben. Die NSV hat auch bereits damit begonnen, dieses Eintrittsgeld zu naturalisieren und am Dienstagmittag die ersten 200 Verwundeten aus Stuttgarter Lazaretten zum Besuch der Ausstellung eingeladen, wobei sie ihnen Zigaretten und Süßigkeiten von NSV-Schweftern überreichen ließ. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung, geführt von ihrem Oberarzt und dem Hauptamtssleiter der NSV, Oberbereichsleiter Thurner, der seinen Gästen vieles aus der NSV- und WSW-Arbeit und insbesondere über die Zukunftspäne der NSV-Volkswohlfahrt sagte, unterhielt sich die Verwundeten noch mit einer Rundfahrt durch das Killesberggelände mit der Kleinbahn und mit einem Besuch der Ausstellung „Die schöne Stowasfel“. Solche Nachmittage für unsere Verwundeten wird die NSV noch einige Male veranstalten.

In den Ferien ertrunken

Bernau, Kreis Eßlingen. Der fünf Jahre alte Kurt Jaumann aus Bernau, der mit seiner Mutter in den Wäldern die Ferien verbrachte, fiel beim Spielen in einen Kanal und wurde in die Nar hinausgetrieben, wo er ertrank.

Volksschule Lehrer zu Besuch

usg. Nürtingen. Eine Gruppe von 58 volksdeutschen Lehrern aus der Ukraine befindet sich zur Zeit auf einer Rundreise durch Deutschland. Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete berief Anfang Juni diese eintr unter sowjetischem Regime ausgebildeten Lehrkräfte zu wiederholter Schulung in Berlin zusammen. Seit einigen Tagen befinden sie sich auf dem Gaulehrerlager des NS-Lehrerbundes Jungborn bei Nürtingen. Am Mittwoch haben sie die Universitätsstadt Tübingen besucht.

DRK-Spenden für sich verbraucht

Geislingen a. St. Der 52 Jahre alte verheiratete Karl Kirchgässner, der als Leiter von Ausbildungsstellen von sich aus angeblich für das DRK Spendenaktionen veranstaltete und nicht einwandfrei nachweisen konnte, was er mit dem Geld angefangen hatte, war vom Amtsgericht freigesprochen worden. Bei einer Berufungsverhandlung kam jedoch die Strafkammer um zu der Überzeugung, daß der Angeklagte die ermittelten Gelder für sich verbraucht hatte. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

Hohenhaslach, Kreis Baihingen a. d. E. Im Alter von 78 Jahren starb Bürgermeister I. R. Alfred Pfisterer nach längerer Krankheit. Er hat sich um den Weinbau seiner Heimatgemeinde besondere Verdienste erworben.

Tübingen. Die Hohe Schule des Amtes Rothenberg wird an der Universität eine Außenstelle für Volkshilfen er-

richten. Vorgezogen sind Institute für alle sozialhygienischen Berufe, wie Säuglings- und Krankenpflege, Kindergärtnerinnen-Seminar und andere Einrichtungen. Trägerin der Institute ist die NSV.

Notwehr. Mit einer empfindlichen Geldstrafe wurde im Kreis eine Hilfsbrieftägerin bedacht, weil sie einen mit Aufstellungsurkunde versehenen Brief durch ein Kind dem Empfänger übergeben ließ und dann die Urkunde mit ihrem Namen unterzeichnete, als ob sie den Brief persönlich abgeliefert hätte. Damit aber hatte sie sich einer Falschbeurkundung schuldig gemacht.

usg. Ulm. Um immer mehr Volksgenossen über Vorkommen, Ansehen und Verwendungsmöglichkeiten unserer Speisepilze aufzuklären, wird die Reichsarbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Wald“ auch in diesem Jahr eine Vizeberatungsstelle einrichten und mehrere Führungen und Ausstellungen mit Unterstützung sachkundiger Kräfte durchführen.

Stafflangen, Kreis Biberach. Eine Bäuerin stürzte etwa sechs Meter vom Heuboden herab und trug erhebliche Verletzungen im Gesicht davon.

Waldsee. Der 71jährige Hafnermeister Schmid stieß auf dem Fahrrad an einer Straßenzugung mit einem Auto zusammen und wurde so schwer verletzt, daß er im Kreisfrankenhaus starb.

Zeitung. Die NSV richtete im Zusam-

menwirken mit der Stadt Weyher der Bauer der Hopfenerte wieder einen Erntekindergarten ein.

Zeitung. Der beim Landratsamt als Amtsgeldbesitzer beschäftigte Anton Rieger stürzte seine ganze Familie ins Unglück, indem er längere Zeit hindurch im Ernährungsamt entwertete Lebensmittelmarken entwendete und wieder in Verkehr brachte. Er erhielt nun zwei Jahre Zuchthaus.

usg. Wangen. Zur Förderung des kulturellen Lebens der Stadt und um eine weitere

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942



2-STRASSENSAMMLUNG 22./23. AUGUST

Steigerung der Besucherzahlen bei allen Veranstaltungen zu erreichen, hat die NSV-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen Besucherring gegründet.

Seufzeten (Hohenzollern). Der 64 Jahre alte Bauer Johann Soy stürzte beim Heubladen vom Heuboden ab und erlitt dabei außer Rippenverletzungen einen schweren Schädelbruch, dem er wenige Tage später in einer Tübingen Klinik erlag.

Nachrichten aus aller Welt

Vom Tod überrascht

In einer Wohnung in Lindau, wo sie die Pflege und Wartung der Kinder einer erkrankten Frau übernommen hatte, wurde die Witwe Tausendböhm tot aufgefunden. Offenbar ist sie nachts einem Herzschlag erlegen.

Vier Zentner Trauben an zwei Weinstöcken

In Arzheim bei Koblenz gibt es zur Zeit eine Seltenheitswunder zu bewundern. Dort befinden sich zwei Weinstöcke, die nicht weniger als vier Zentner Trauben tragen. Das ist eine außerordentliche Seltenheit.

Die zehnjährige Schwester erschossen

In Derschen (Rheinland) hantierte ein dreizehnjähriger Junge mit einem Trommelrevolver, der ihm angeblich von einem gleichaltrigen Spielfameraden zur Aufbewahrung übergeben worden war. Mithilfe löste sich ein Schuß, der die zehnjährige Schwester des leichtfertigen Schützen mitten in die Stirn traf und auf der Stelle tötete.

Er ließ das Getreide verderben

Das Sondergericht hatte gegen einen 67-jährigen Landwirt H. aus Balbe im Sauerland zu verhandeln, der Anfang 1940 zwei Räume an ein Ehepaar vermietet hatte. Mit diesem geriet er in Streit und hatte es gern wieder ausquartiert. Im Herbst 1941 brachte er 14 Zentner Brotgetreide auf der feuchten Tenne des Hauses unter und beschwerte sich

bei der Sauerstadt und anderen Stellen über seine Mieter, die ihm die Möglichkeit zur ordnungsgemäßen Aufbewahrung nahmen. Alle Hinweise, das Korn abzulefern oder beim Händler vorchristlich einzulagern, nützten bei dem hartnäckigen Landwirt nichts - er ließ das Getreide liegen, so daß es verderb. Mit Mithilfe auf das hohe Alter sah das Sondergericht für diese unverantwortliche Handlungsweise von einer Zuchthausstrafe ab und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Ein Brautpaar von zusammen 150 Jahren

Auf dem Standesamt in der ostpreussischen Stadt Allenstein erschien ein Brautpaar, das zusammen 150 Jahre alt ist. Der Ehemann, ein Allensteiner Bürger, heiratete eine 77jährige Frau. Der 77jährige Ehemann verspricht sich von der Ehe noch viel Sonnenchein nach langen einsamen Jahren.

Beim Spiel mit Plaspatronen getötet

Im Kreise Ellfitt-Ragnit fanden Jungen beim Spiel Plaspatronen, auf die sie Steine schleuderten. Durch die Explosion wurde ein dreijähriges Mädel am Unterleib derartig verletzt, daß es starb.

23 Todesopfer bei einem Schiffunglück

Bei heftigem Sturm kenterte südlich Valparaiso der Motorleichter „Libertad“. Zwei Mann der Besatzung und 21 Fahrgäste fanden dabei den Tod.

Quer durch den Sport

Karl Becker, der bekannte Finkenhausen des SV Stuttgarter Kickers, fand im Kampf gegen den Volksgewissensminister Boronof den Selbsttod.

Unteroffizier Walter Meyer-Samburg, einer der besten Nachschubkräfte unserer Hammerwerke, fiel bei den Kämpfen im Osten.

Die Fußball-Meisterschaftsspiele des Gaues Württemberg werden bereits am Sonntag, 30. August, mit folgenden vier Spielen begonnen: VfM. Aalen gegen Stuttgarter Kickers, SVV. Reutlingen gegen Sportfreunde Stuttgart, VfM. Heilbronn - TSV. 1846 Ulm und VfB. Friedrichshafen - Union Bödingen.

Wirtschaft für alle

Brotgerstenumsätze am Getreidemarkt

usg. Württemberg. In den frühen Abendstunden Württemberg die Getreidemärkte schon ziemlich weit vorangekommen ist, wurde in dieser Woche nun auch im Südwesten allgemein mit dem Weizenmarkt begonnen. Die erste Weizenanlieferung war mangelhaft und qualitativmäßig bis jetzt ganz unbedeutend. Die Umsätze am Getreidemarkt betrafen sich auf Brotgerste-Abschlüsse. Aus dem Unterland kommt fast durchwegs eine gute vollere Getreide heraus. Einige Paduosen kamen auch schon aus der Ulmer Gegend. Mit Roggen darf jedoch aus bekannten Gründen heute nur wenig gerechnet werden. Der Feldrüsch wird bei allen Schwierigkeiten weiter gefördert, um das gedroschene Getreide gleich abfließen zu können. Die Gesamtausgabe für die Getreidevermehrung ist vorläufig auf 80 vom Hundert des verbrauchten Kornes begrenzt worden. Für die Uebergangszeit wird die Hauptvereinigung eine Vermischung von Getreidemehl 12 bis 80 vom Hundert mit Brotmehl Type 2800 in annähernd gleichen Teilen verfahren.

Wahrscheinliche Preise: Saalungen: Rüb 370 bis 550, Kalbinnen 502 bis 920, Junagelb dreierlei 190 bis 225, einheitsmäßig 270 bis 310 Mark. - Ellwangen: Stiere 522 bis 595, trächtige Kühe 460 bis 665, trächtige Kühe 400 bis 700, Milchkühe 380 bis 500, Junagelb 160 bis 280 Mark, Kälber 56 bis 67 Mark je Zentner Lebendgewicht.

Schweinepreise: Kälber: Milchschweine 20 bis 40 Mark. - Ellwangen: Milchschweine 28 bis 30 Mark. - Ellwangen: Milchschweine 20 bis 30 Mark. - Ellwangen: Milchschweine 28 bis 30, Käufer 86 Mark. - Ellwangen: Saugschweine 20 bis 30, Käufer 85 bis 95 Mark je Stück.

Die Hopfenpreise 1942. Zur Regelung des Absatzes der Ernte 1942 ist eine Anordnung erlassen, welche die Erzeugerpreise für deutschen Siegelhopfen der Anbaugelände Letztang, Spalt, Jura, Hallertau und Saag auf mindestens 160 Reichsmark bis höchstens 240 RM., für die übrigen Anbaugelände auf mindestens 136 RM. bis höchstens 240 RM. je 50 Kg. festsetzt. Innerhalb dieses Rahmens können sich Käufer und Verkäufer unter Berücksichtigung des Wertes der Ware über den Preis einigen.

Heute wird verdunkelt: von 21.30 bis 5.54 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw, 19. August 1942

Todesanzeige

Mein lb., treubeforgter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Nikolaus Gluth

ist nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Margarete Gluth.
Die Kinder: Heinrich Gluth mit Frau;
Hans Gluth mit Frau; Hermine Schofer, geb. Gluth mit Gatten; Sofie Walz, geb. Gluth mit Gatten, j. St. im Felde und die Enkelkinder.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

„Er ist auf Draht“

sagt man im Volksmund, wenn ein Mensch in jeder Beziehung auf der Höhe ist, wenn er vor allem auf allen Gebieten Bescheid weiß. Wer eine nationalsozialistische Tageszeitung liest, ist immer mit dem direkten Draht verbunden.

Stadt Nagold

Zu dem am Montag, den 24. August 1942, hier stattfindenden

Bieh- (auch Zuchtvieh) und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Beginn des Schweinemarktes: 7.30 Uhr, Beginn des Viehmarktes: 8 Uhr.

Nagold, den 18. August 1942

Der Bürgermeister.

Ratschlag oder Gebot?



In früheren normalen Zeiten hat die deutsche Waschmittelindustrie der Hausfrau manchen guten Rat gegeben. Und wer sich hat raten lassen, der hat gewiß guten Nutzen davon gehabt. Heute sind diese Ratschläge von weit größerer Bedeutung, ja, sie sind Gebot geworden. Jede Hausfrau, die ihre Pflichten erfüllen, die Waschmittel sparen und das Waschgut

schonen will, wird sich für die Feinwäsche merken:

Falsch ist es, zwischen den einzelnen Wäschen die Kleidungsstücke allzu lange zu fragen. Je stärker der Schmutz, desto schwerer ist er zu entfernen. Starker Schmutz verleiht zu leicht dazu, daß man reibt und bürstet, was aber gerade für alle Feinwäsche äußerste Gefahr bedeutet.

Falsch ist es, farbige Knöpfe, mit Stoff überzogene Metallknöpfe, Schnallen und dergleichen an den Kleidungsstücken zu verlassen. Sie könnten in der Wäsche Farbe abgeben oder Rostflecke verursachen. Richtig ist es, Schnallen und farbige Knöpfe vor der Wäsche abzutrennen.

Falsch ist es, Gewirke und Gewebe zu reiben oder zu wringen. Hierbei entstehen Faserbrüche, bei schweren Schädigungen Löcher im Gewebe. Wollene Sachen verfilzen durch Reiben, sie verlieren ihren lockeren Charakter und ihre Passform.

Falsch ist es, empfindliche farbige Wäschestücke ohne Essigsatz zu waschen oder zu spülen. Richtig ist es, sowohl dem Waschbade wie auch dem Spülbade etwas Essig zuzugeben: denn Essig festigt die Farben und verhindert das Aus- und Ineinanderlaufen.

Falsch ist es, bunte Wäschestücke nass aufeinander liegen zu lassen. Sie färben dann leicht ab. Richtig ist es, jedes Wäschestück in ein Frottierhandtuch zu rollen, die überschüssige Feuchtigkeit zu entfernen und nach dem Ausrollen unter Vermeidung von Ofen- und Sonnenhitze ausgebreitet zu trocknen. Sachen, die eicht die Form verlieren, trocknet man stets auf einem sauberen Tuch und nicht auf der Wäscheleine.

Falsch ist es, farbige Wäsche zu warm zu waschen. Echtfarbige Wäschestücke kann man handwarm (bis zu 36 Grad Celsius) waschen; Wolle und farbeempfindliche Sachen wäscht man kalt.

Falsch ist es, Wäsche und Kleidungsstücke mit zu heißem Eisen zu bügeln. Das Eisen soll stets nur mäßig warm sein, und in jedem Falle ist von links zu bügeln.

KNORR - Suppen richtig kochen!



Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten - nicht verkürzen - das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Wohlgeschmack.

KNORR

Wer an Einreiben denkt, soll Walwurz-Flüssigkeit nehmen!

Bei Schmerzen verschiedener, vor allem rheumatischer Art, bei Gicht und Hexenschuß aber auch bei Muskelschmerzen, die von Überanstrengungen herrühren, denkt man gern an die lindernde Einreibung und ist froh, wenn man das altberühmte

Walwurz-Flüssigkeit!

zur Hand hat. Das diente schon den Ältesten zur Schmerzbekämpfung und hilft heute noch so gut wie je!

Die Flasche mit 60, 120, 240, 480, 960, 1920, 3840, 7680, 15360, 30720, 61440, 122880, 245760, 491520, 983040, 1966080, 3932160, 7864320, 15728640, 31457280, 62914560, 125829120, 251658240, 503316480, 1006632960, 2013265920, 4026531840, 8053063680, 16106127360, 32212254720, 64424509440, 128849018880, 257698037760, 515396075520, 1030792151040, 2061584302080, 4123168604160, 8246337208320, 16492674416640, 32985348833280, 65970697666560, 131941395333120, 263882790666240, 527765581332480, 1055531162664960, 2111062325329920, 4222124650659840, 8444249301319680, 16888498602639360, 33776997205278720, 67553994410557440, 135107988821114880, 270215977642229760, 540431955284459520, 1080863910568919040, 2161727821137838080, 4323455642275676160, 8646911284551352320, 17293822569102704640, 34587645138205409280, 69175290276410818560, 138350580552821637120, 276701161105643274240, 553402322211286548480, 1106804644222573096960, 2213609288445146193920, 4427218576890292387840, 8854437153780584775680, 17708874307561169551360, 35417748615122339102720, 70835497230244678205440, 141670994460489364410880, 283341988920978728821760, 566683977841957457643520, 1133367955683914915287040, 2266735911367829830574080, 4533471822735659661148160, 9066943645471319322296320, 18133887290942638644592640, 36267774581885277289185280, 72535549163770554578370560, 145071098327541109156741120, 290142196655082218313482240, 580284393310164436626964480, 1160568786620328873253928960, 2321137573240657746507857920, 4642275146481315493015715840, 9284550292962630986031431680, 18569100585925261972062863360, 37138201171850523944125726720, 74276402343701047888251453440, 148552804687402095776502906880, 297105609374804191553005813760, 594211218749608383106011627520, 118842243749921676621202335040, 237684487499843353242404670080, 475368974999686706484809340160, 950737949999373412969618680320, 1901475899998746825839237360640, 3802951799997493651678474721280, 7605903599994987303356949442560, 15211807199989974606713898885120, 30423614399979949213427797770240, 60847228799959898426855595540480, 121694457599919796853711191080960, 243388915199839593707422382161920, 486777830399679187414844764323840, 973555660799358374829689528647680, 1947111321598716749659379057295360, 3894222643197433499318758114590720, 7788445286394866998637516229181440, 15576890572789733997275032458362880, 31153781145579467994550064916725760, 62307562291158935989100129833451520, 124615124582317871978200259666903040, 249230249164635743956400519333806080, 498460498329271487912801038667612160, 996920996658542975825602077335224320, 1993841993317085951651204154670448640, 3987683986634171903302408309340897280, 7975367973268343806604816618681794560, 15950735946536687613209633237363589120, 31901471893073375226419266474727178240, 6380294378614675045283853294945435680, 12760588757229350090567706589890871360, 25521177514458700181135413179781742720, 51042355028917400362270826359563485440, 102084710057834800724541652719126970880, 204169420115669601449083305438253941760, 408338840231339202898166610876507883520, 816677680462678405796333221753015767040, 1633355360925356811592666443506031534080, 3266710721850713623185332887012063068160, 653342144370142724637066577402412613760, 13066842887402854492741331548048252272640, 26133685774805708985482663096096504545280, 52267371549611417970965326192193010090560, 104534743099222835941930652384386020181120, 209069486198445671883861304768772040362240, 418138972396891343767722609537544080724480, 836277944793782687535445219075088161448960, 167255588958756537507089043815017632289920, 334511177917513075014178087630035264579840, 669022355835026150028356175260070529159680, 1338044711670052300056712350520141118319360, 2676089423340104600113424701040282236638720, 5352178846680209200226849402080564473276480, 107043576933604184004536988041611287454545280, 21408715386720836800907397608322257490909120, 42817430773441673601814795216644514981818240, 8563486154688334720362959043328902996636480, 17126972309376669440725918086657855993272960, 34253944618753338881451836173315711986545920, 685078892375066777629036723466314239730880, 1370157784750133555258073446932624479461760, 274031556950026711051614693386524894892320, 548063113900053422103229386773049789784640, 1096126227800106844206458773546095579569280, 2192252455600213688412917547092191159138560, 4384504911200427376825835094184382318277120, 87690098224008547536516701883687646365444480, 175380196448017095073033403767375292730888960, 350760392896034190146066807534750585461777280, 701520785792068380292133615069501171323554560, 1403041571584136760584267230139002342647111040, 2806083143168273521168534460278004685284222080, 5612166286336547042337068920556009370568444160, 11224332572673094084674137841112018711288888320, 2244866514534618817334827568222403742577776640, 44897330290692376346696551364448074851555553280, 8979466058138475269339310272889615101111110560, 17958932116276950538678620545779220202222221120, 35917864232553901077357241091558440404444442240, 7183572846510780215471448218311688088888884480, 14367